Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postscheck-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger — **Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Rpf: Die 41 mm breite Zeile (Mosse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Rpf, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Rpf; amtlich 1 mm 30 Rpf und 24 Rpf; Reklame 25 Rpf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 — Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh. J. W. Mohr) — Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 130 || **Freitag, den 7. Juni 1929** || **81. Jahrgang**

Amtlicher Teil.

Nächsten Montag, den 10. Juni, abends 1/2 9 Uhr findet in der Schule ein

Elternabend

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wichtige Bestimmungen aus der Ortsschulordnung.
2. Wandertage a. Gesetzliche Bestimmungen
   b. Lichtbilder zum Schulwandern.

Zum Besuche der Veranstaltung wird hierdurch herzlich eingeladen.

7. 6. 1929. **Volksschule zu Pulsnitz**

Mittwoch, den 12. Juni 1929 vormittags 9,15 Uhr **öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses** im **Gemeindeamt Bretnig.** — Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft und in den Gemeinden mit über 1000 Einwohnern aus.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 5. Juni 1929.

Anzeigen haben im **Pulsnitzer Tageblatt** **großen Erfolg**

Das Wichtigste

Der türkische Außenminister trat in einer Unterredung mit Pressevertretern für den Abschluß eines Südbalkanbundes als Gegenstück zur Kleinen Entente ein.

Nach einer Meldung aus Athen hat Ministerpräsident Venezuelos den Präsidenten der Republik den Rücktritt des Kabinetts mitgeteilt. Admiral Konduriotis hat den Rücktritt angenommen und Venizuelos gleichzeitig mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Die neue Regierung wird wahrscheinlich schon am Freitag den Eid ablegen.

Örtliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Die Eltern der Volksschüler) werden auf die amtliche Einladung zum Elternabend hingewiesen. Es gibt einige für Eltern sehr wichtige Bestimmungen der Ortsschulordnung, die nicht genügend bekannt sind und die deshalb einmal vorgetragen werden sollen. Die Ausführungen über Wandertage bringen schöne Lichtbilder aus der Umgebung von Pulsnitz und auch einige aus Pulsnitz und von hiesigen Kindern.

— (Achtung! Blitzgefahr!) Die kürzlichen heftigen Maigewitter haben eine Probe der kommenden Sommergewitter gegeben, so daß einige Ratschläge angebracht sind. Bei heftigen Gewittern soll man sich im Innern von Gebäuden fernhalten von Außenmauern, Schornstein, Oefen, Metalleitungen und sonstigen elektrischen Apparaten soll man nicht zu nahe kommen. Ein Versuch, zu telephonieren, ist gefährlich. Alleinstehende Gebäude ohne Blitzableiter und solche, in die der Blitz schon öfter eingeschlagen hat, soll man ebenfalls meiden. Fernhalten muß man sich ferner von hochgelegenen Punkten, alleinstehenden Bäumen, Türmen, Aussichtspunkten, Ufern, Waldrändern usw. Der Blitz bevorzugt bei seiner Bahn Anhäufungen von Menschen oder Tieren. Eine besonders bevorzugte Bauart ist nicht bekannt. Den einzig wirksamen Schutz bilden sachgemäß angelegte Blitzableiter, die um diese Zeit möglichst von Fachleuten nachzusehen sind. Radioantennen müssen selbstverständlich geerdet sein, ein Abhören bei Gewitter verbietet sich von selbst.

— (Der Verband der Friedensrichter Sachsens, Kreis Bautzen) hielt am Sonnabend auf Einladung des Kreisvertreters Friedensrichter Oberlehrer R. Seidel, Sohland a. d. Spree, erstmalig in Zittau unter zahlreicher Beteiligung eine Zusammenkunft ab. Es wurden wichtige Fragen erörtert, u. a. wurde beschlossen, die Amtsgerichtsbezirke Zittau, Großschönau, Ostritz und Reichenau, denen 40 Friedensrichter unterstehen, in einem Bezirk zu vereinigen und diese einem Bezirksleiter zuzuteilen. Der Bezirksleiter wurde einstimmig in der Person des Lokalrichters Kurt Stecker in Zittau, Goldbachstraße 36b, gewählt. Ferner wurde beschlossen, halbjährlich eine Zusammenkunft unter Leitung des Bezirksleiters zwecks Erörterung beruflicher Fragen abzuhalten. Der Dank des Kreisvertreters Seidel, Sohland, bildete den Schluß der anregenden Zusammenkunft. Die mit ministerieller Genehmigung angefertigten, mit dem sächsischen Wappen versehenen Amtsschilder können von Friedensrichter Kurt Stecker, Zittau, Goldbachstraße 36b, gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Kamenz. (Auf dem gestrigen Wochenmarkt) kosteten u. a. Blumenkohl 70—100, Spinat 20, Weißkraut 35, Möhren 25, Rote Rüben 30, Sellerie 70, Rapünzchen 30, Bohnen 75, Zwiebeln 25, Treibhausgurken 40—80, Spargel 60—130, Rhabarber 15, Tomaten, holl. 120—130, Aepfel 35 (ausländische 60—70), Kirschen 100 Pfg. das Pfund, Staudensalat 8—15 Pfg. Kohlrabi 20, 25 und 30 Pfg. das Stück, Radieschen und weiße Rettiche 10—12 Pfg. das Stück.

Die Minderheitenfrage vor dem Völkerbundrat

Beginn der 55. Ratstagung in Madrid

Der Marinehaushalt vom Haushaltausschuß angenommen. Antrag zur Streichung der zweiten Panzerkreuzerrate abgelehnt

Madrid. Die Tagung des Völkerbundrates, die jetzt in Madrid beginnt, wird aufs neue die Kämpfe aufleben lassen, die unter Führung Deutschlands, der Niederlande und Kanadas für das Recht der Minderheiten und gegen ihr Unrecht ausgefochten werden. Wichtig genug, um die Teilnahme des deutschen Außenministers an dieser Tagung notwendig zu machen. Der Völkerbund selbst hat die Minderheitenverträge, die einmal zwischen den früheren Alliierten und Polen abgeschlossen wurden, zur Grundlage seiner Politik der Minderheitenfrage gemacht und hat damit anerkannt: das Recht auf die Nationalität, den Schutz von Leben, Freiheit und religiösen Kultus, das Recht auf Sprache, Schule und Kultur. Gut und schön. Aber was nützt es, wenn diese Grundsätze nicht zur Durchführung kommen? Was nützt es, wenn der Völkerbund nicht aus eigener Machtvollkommenheit darüber wacht, daß diese Grundsätze auch in der Praxis anerkannt und dienstbar gemacht werden? Der Kampf um das Minderheitenrecht ist gerade in dieser Frage ein Kampf um die Autorität des Völkerbundes geworden.

Die erste nicht öffentliche Sitzung des Ratskomitees, die am Donnerstag vormittag begann, war der offiziellen Bekanntgabe des Chamberlain-Berichtes gewidmet. Der englische Vertreter Graham verlas ein Abschiedstelegramm Chamberlains, worin dieser sein Bedauern ausdrückt, daß seine Mitarbeit im Völkerbund nicht mehr möglich sei. Adatschi wies in seiner Ansprache auf den maßgebenden

Einfluß Chamberlains auf die Entstehung des Londoner Minderheitenberichtes

hin, der durch das ständige Eingreifen Chamberlains seine jetzige Form erhalten habe. Das Komitee nahm dann die Verlesung des Londoner Minderheitenberichtes vor und vertagte die Diskussion auf Freitag vormittag.

Besprechung Dr. Stresemanns mit den Reparationssachverständigen.

Paris. Außenminister Dr. Stresemann traf auf seiner Reise nach Madrid am Donnerstag mittag in Paris ein. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Pünder und Ministerialdirektor Zechlin. Der Reichsminister verließ Paris bereits wieder mit dem Abendzug 8.40 Uhr, um sich zur Ratstagung nach Madrid zu begeben.

Während seines Pariser Aufenthaltes, der knapp sieben Stunden dauerte, nahm Dr. Stresemann Wohnung in der deutschen Botschaft. Um 1/2 5 Uhr hatte der deutsche Botschafter die in Paris weilenden Sachverständigen zum Tee geladen. Dr. Stresemann hatte anschließend längere Besprechungen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, Geheimrat Kastl und Dr. Melchior.

Zwischen Reparations- und Sachverständigen-Konferenz.

Verhandlungen in der Pause.

Paris. Während der Sachverständigenbericht im wesentlichen die Hauptrichtlinien der kommenden Reparationsregelung enthält, bleibt es die Aufgabe der Reparationskonferenz, den neuen Reparationsverträgen die feste Form zu geben. Um die Vorschläge für die Reparationskonferenz festzustellen, werden in der Pause zwischen der Sachverständigenkonferenz und der Reparationskonferenz in einzelnen Ausschüssen, die paritätisch besetzt werden sollen, die Einzelheiten der kommenden Regelung formuliert werden, und zwar handelt es sich dabei u. a. um das Statut der Reparationsbank, um die Transferfragen, um die Ablösung der Eisenbahn- und Industrie-Obligationen sowie um alle die Gesetzesänderungen der Dawesgesetze, die jetzt nötig werden, weil der Abbau aller in den Dawesgesetzen vorgesehenen Kontrollen stattfindet.

Das Gutachten der Sachverständigen ist am Donnerstag vormittag fertiggestellt worden. Am Nachmittag fand eine Vollsitzung sämtlicher Sachverständigen statt.

Wie die Beute verteilt werden soll.

Der „Petit Parisien" will berichten können, daß die Verteilung der Durchschnittsannuität des Young-Planes von 1988,8 Millionen Reichsmark unter die Gläubigerstaaten in dem Bericht der Sachverständigen festgesetzt wird; und zwar sollen entfallen auf Frankreich 1039, England 418, Italien 211, Belgien 115, Vereinigte Staaten 66, Japan 13 Millionen Reichsmark. Der Rest werde zu verschiedenen Prozentsätzen auf Südslawien, Rumänien, Griechenland, Polen und Portugal verteilt.

Verbindlichkeitserklärung des Eisenbahn-Schiedsspruchs.

Woher kommt die Deckung für die Mehrausgaben?

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat am Donnerstag den im Lohnstreit der Reichsbahn vom Schlichter gefällten Schiedsspruch für verbindlich erklärt.

Nach der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Reichsbahnarbeiter wird sich die Reichsbahngesellschaft unverzüglich mit dem Reichskabinett wegen der Deckungsfrage in Verbindung setzen. Die Reichsbahn vertritt nach wie vor entschieden den Standpunkt, daß keine neue Ausgabe ohne entsprechende Deckung erfolgen darf. Die neue Belastung, die die Reichsbahn durch diesen Schiedsspruch erfährt, wird unter Hinzuziehung der entstehenden sozialen Lasten auf insgesamt rund 50 Millionen veranschlagt. Von den verschiedenen Deckungsmöglichkeiten kommt in erster Linie ein

Verzicht des Reiches auf den überschießenden Teil der Verkehrssteuer

in Betracht, die vom Reich zu einem feststehenden Teil von 290 Millionen für Reparationszwecke verwendet wurde. Der Steuerertrag belief sich aber im vorigen Jahr auf insgesamt 320 Millionen Mark. Im laufenden Jahre wird dieser Betrag auf Grund der Einführung des Zweiklassensystems noch höher veranschlagt. Es wird angenommen, daß, wenn das Reich auf den die Summe von 290 Millionen Mark übersteigenden Teil der Verkehrssteuer verzichtet, die Reichsbahn in der Lage sein wird, die Lasten des neuen Schiedsspruches zu tragen.

Der Marinehaushalt vom Haushaltsausschuß angenommen

Antrag zur Streichung der zweiten Panzerkreuzerrate abgelehnt

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm in seiner Abendsitzung am Donnerstag den gesamten Marinehaushalt ohne Aenderung an. Der Antrag der Kommunisten auf Streichung der zweiten Rate des Panzerkreuzers wurde mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Da von den bürgerlichen Regierungsparteien vier Mitglieder fehlten wurde die Ablehnung des Antrages nur dadurch ermöglicht, daß sich drei Vertreter der Sozialdemokraten der Stimme enthielten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Ottendorf-Okrilla. (Beim Friedhofsraub ertappt.) Durch die Aufmerksamkeit einiger Friedhofsbesucher konnte gestern mittag eine ältere Frau bei der Beraubung von Gräbern ertappt und der Gendarmerie übergeben werden. Die Frau, die aus Grünberg stammt, hatte von nicht weniger als sieben Gräbern Pflanzen gestohlen. Sie wurde durch den hinzugezogenen Beamten veranlaßt, die Pflanzen wieder an Ort und Stelle zu bringen und sieht ihrer Bestrafung entgegen.

Rothnaußlitz, 6. Juni. (Erschossen aufgefunden) wurde gestern morgen auf einem Feldweg in unmittelbarer Nähe von Rothnaußlitz der 28 Jahre alte Aushilfslehrer Georg Th. aus Bautzen. Im Magazin des bei ihm liegenden Revolvers wurden noch fünf volle Patronen gefunden. Der Grund des Selbstmordes ist in Liebeskummer zu suchen. Die Leiche wurde in die Friedhofshalle nach Göda gebracht.

Dresden. (Fraktionsbildungen im Landtage.) Die Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei wählte den Abgeordneten Dr. Dehne zum Vorsitzenden und den Abgeordneten Claus zum stellvertretenden Vorsitzenden. Von der Fraktion des Sächsischen Landvolkes wurde Abgeordneter Schreiber zum Vorsitzenden und Abgeordneter Gladebach zum Stellvertreter gewählt. Der Fraktionsvorsitzende der Kommunisten dürfte wieder Abgeordneter Renner werden. Die Landtagsfraktion der Nationalsozialisten wählte Abgeordneten Fritzsch zum Vorsitzenden, die Fraktion der Volksrechtpartei und Altsozialisten den Ministerpräsidenten Heldt (ASP) und Mack-Plauen (Volksrp.), die Wirtschaftspartei Abgeordneten Kaiser zum Vorsitzenden, und die Abgeordneten Dr. Wilhelm und Aßmann zu Stellvertretern. — (Antrag im Landtag.) Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat u. a. am 6. Juni folgenden Antrag eingebracht: Am 20. Mai 1929 kam es an dem ungeschützten Bahnübergang bei Neu-Eibau an der Linie Bischofswerda—Zittau zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Kraftwagen, der 2 Todesopfer forderte. An der gleichen Stelle ereignete sich bereits im Jahre 1925 ein tödlicher Unfall. Da an jenem Bahnübergang ein starker Fußgänger- und Fahrverkehr herrscht, muß trotz aller Vorsicht bei der Unübersichtlichkeit des Geländes mit weiteren Unglücksfällen gerechnet werden. Der Landtag wolle daher beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsbahndirektion Dresden darauf hinzuwirken, daß jener Uebergang — wie es früher geschah — in wirksamer Weise geschützt werde.

Dippoldiswalde. (Nach der Goldenen Hochzeit gemeinsam in den Tod.) Eine Tragödie hat sich in Malter zugetragen, bei der das hochbetagte Gutsauszüglersehepaar Näcke den Tod gesucht und gefunden hat. Als der Ehemann am Dienstag morgen beim Erwachen seine Frau nicht mehr im Schlafzimmer vorfand, suchte er sie. Es wird nun angenommen, daß er die Leiche am Rande der Maltertalsperre gefunden und geborgen hat. Nachher eilte er wieder in seine Behausung, zog sich trockene Sachen an und ging dann in den nahen Wald zurück. Bei einer nach ihm vorgenommenen Streife wurde gegen mittag auch sein Leichnam auf Wendischcarsdorfer Flur im sogenannten Heidemühlteich aufgefunden und geborgen. Erst im vergangenen Jahre haben Näcke und seine in den siebziger Jahren stehende Frau die Goldene Hochzeit gefeiert. Dafür, daß sie erst gemeinsam den Tod in der Maltertalsperre gesucht haben und daß der nahezu achtzigjährige Mann dort weggelaufen und nachher an anderer Stelle sein Vorhaben ausführte, sind keine Beweise vorhanden. Schwermut und Kummer dürften das Motiv sein.

„Tausendmarkscheine" im „Panzerauto".

Gustav Winter bringt seine Tausendmarkscheine nach Leipzig.

Man weiß, daß zurzeit der Apostel der Tausendmarkscheinaufwerter, der Betriebsanwalt Gustav Winter vor der Großen Strafkammer beim Landgericht in Leipzig um seine Freiheit kämpft. Gustav Winter mußte dem Gericht die Tausendmarkscheine vorlegen, die sich in seinem Besitze befinden; der Staatsanwalt hatte nämlich bezweifelt, daß Winter solche Tausendmarkscheine überhaupt in nennenswerter Menge besitze. Winter holte seine Schätze. Das ging aber nicht durch einfachen Transport über die Bahn; hier handelt es sich um Millionen und aber Millionen, wenn auch fiktiver Werte — die brachte Gustav Winter im Panzerauto nach Leipzig! Seine Tausendmarkscheine sind keine richtigen Tausendmarkscheine, sie haben keinen Wert mehr; sein Panzerauto ist von gleicher Güte, es ist ebenfalls von Blech und sieht nur so aus. Es handelt sich um einen für Filmvorführungen eingerichteten Wagen, dem Winter die Gestalt eines Panzerautos gegeben hat und der mit zwei livrierten Persönlichkeiten besetzt ist, die auf ihren Mützen ein von einem Eichenkranz umrahmtes goldenes W tragen. Die Ankunft des seltsamen Fahrzeugs hat natürlich Aufsehen vor dem Landgericht erregt; sogar die Polizei interessierte sich für den Wagen, namentlich nach der Richtung, ob er nicht vielleicht Waffen enthalte; er enthielt aber nichts mehr, als Herr Winter seine Tausendmarkscheine entnommen hatte. Im übrigen ergab die Verhandlung nichts Neues.

Veranstaltungen der sächsischen Landwirtschaft.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, wird die diesjährige Hauptversammlung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Dresden am 15. Juni in der 1000jährigen Stadt Meißen in der Geipelburg abgehalten. Hier wird Universitätsprofessor Dr. Beckmann, Bonn-Poppelsdorf, über „Betriebswirtschaftliche Fragen beim Absatz landwirtschaftlicher Waren" sprechen und Oberlandwirtschaftsrat Dr. Höfer, Meißen, über die Beziehungen zwischen Land Meißen und der 1000jährigen Stadt unter dem Titel „Auch die Meißener Landwirtschaft tausendjährig".

Prüfung von Geflügelzuchtgehilfen im Freistaat Sachsen. Im Schlobachshof, Gundorf bei Leipzig, findet die nächste Prüfung von Geflügelzuchtgehilfen am 25. und 26. Juni statt. Umgehende Anmeldungen sind zu richten an die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, Dresden-A., Sidonienstraße 14.

Die schlagfertige Magd.

Auf dem Hänselschen Gute in Radewitz gerieten ein Knecht und eine Magd miteinander in Streit, in dessen Verlauf schließlich die Magd dem Knecht mit einer Eßschüssel auf den Kopf schlug. Der Knecht erlitt eine Gehirnblutung, an deren Folgen er starb. Die schlagfertige Magd wurde festgenommen.

Der neue Sächsische Landtag.

(1. Sitzung.) CB. Dresden, 6. Juni.

Die erste Sitzung des neugewählten Landtages fand unter starker Anteilnahme der Öffentlichkeit statt. Die Tribünen waren vollbesetzt und auch die Bänke der Abgeordneten wiesen keine Lücke auf. Mit Heiterkeit wurde der Einmarsch der Nationalsozialisten quittiert, die alle das gelbbraune Oberhemd mit der Krawatte in gleicher Farbe trugen.

Der Präsident des letzten Landtages, Schwarz, dem nach der Geschäftsordnung die Leitung der ersten Sitzung bis zur Neuwahl des Präsidiums obliegt, betrat, auf einen Stock gestützt, das Präsidium. Neben ihm hatten die bisherigen Vizepräsidenten Dr. Eckardt, Dr. Hickmann sowie der Schriftführer Mucker Platz genommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der kommunistische Abgeordnete Renner das Wort zur Geschäftsordnung. Er legte die bekannte grundsätzliche Einstellung seiner Partei zum Parlamentarismus dar und erklärte schließlich, seine Freunde würden keinen Sozialdemokraten zum Präsidenten wählen. Er schlug den Kommunisten Herrmann für diesen Posten vor. Der Vorschlag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt und darauf durch Zuruf

der Sozialdemokrat Weckel zum Präsidenten gewählt

gegen die Stimmen der Kommunisten und der Nationalsozialisten.

Die Wahl der Vizepräsidenten Dr. Eckardt (Dtn.) und Dr. Hickmann (D. Vp.) erfolgte mit Einschluß der Nationalsozialisten gegen die Kommunisten, dagegen die Wahl der Schriftführer Günther (Wirtschaftspartei), Herrmann-Leipzig (Komm.), Mucker (Soz.), Kautzsch (Soz.), Claus (Dem.) und Dr. Wallner (Volksrechtspartei) einstimmig.

Danach erklärte Ministerpräsident Heldt unter Hinweis auf die Bestimmung der Verfassung, daß er sein Amt als Ministerpräsident in die Hände des Landtages zurücklege. Er sei aber mit den übrigen Ministern bereit, die Regierungsgeschäfte bis zur Neubildung der Regierung weiterzuführen. Schließlich bat er den Landtag um

baldige Inangriffnahme der Etatsberatungen.

Besonders dringlich sei es, die vorgeschlagenen Neubauten sofort zu bewilligen und die Arbeitslosigkeit herabzudrücken. Die sich notwendig machenden Änderungen im Etat würden von der kommenden Regierung bei den einzelnen Kapiteln beantragt werden. Die finanziellen Verhältnisse des Staates hätten sich infolge der Finanzpolitik des Reiches, durch die die Einnahmen der Länder geschmälert würden, wesentlich verschlechtert.

Über die Zusammensetzung der Ausschüsse hatten sich die Fraktionen bereits geeinigt, so daß die Vorschläge einstimmige Annahme fanden.

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung übernahm der neue Präsident Weckel den Vorsitz. Er dankte seinem Vorgänger Schwarz für seine bisherige Arbeit und wünschte ihm baldige Genesung. Dann wurden die Ausschüsse konstituiert; es wurden gewählt: Abg. Dr. Dobbert (Soz.) für den Haushaltsausschuß A, Abg Dr. Eckardt (Dtn.) für den Haushaltsausschuß B, Dr. Hickmann (D. Vp.) für den Rechtsausschuß; Abg. Scheffler (Komm.) für den Prüfungsausschuß. — Die Wahl des Büchereiausschusses wird später erfolgen.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 18. Juni statt mit der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten und seine Vereidigung.

Dr. Curtius verteidigt seine Wirtschaftspolitik.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom Donnerstag, dem 6. Juni 1929.

In der Reichstagssitzung vom Donnerstag wurde die Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums fortgesetzt. Abg. Brandes (Soz.) bekämpfte die Ausführungen des Wirtschaftsministers zur Arbeitslosenversicherung. Er betonte, daß noch keine endgültige Regelung der Frage im Kabinett erzielt worden sei. Die Sozialdemokraten hätten ihre Haltung durch Fraktionsbeschluß festgelegt. Die Fraktion sei bereit, einer befristeten Beitragserhöhung zuzustimmen. Nachweislich bestehende Mißstände müßten beseitigt werden. Sie verlange aber die Fortführung der Fürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit. Der Redner behauptete, der Minister habe unrecht gehabt, als er davon sprach, die Sozialdemokratie habe Gesetzgebung, Verwaltung und Finanzen überspannt. Die Sozialdemokratie weise die Bemerkung, daß schwere Schäden der Arbeitsmoral eingetreten seien, entschieden zurück.

Der Redner begründete dann einen Antrag, zur Regelung der Eisenwirtschaft einen aus Unternehmern und Arbeitnehmern zusammengesetzten Selbstverwaltungskörper zu schaffen. Er behauptete, die Eisenindustriellen hätten ihre Macht mißbraucht und der gesamten Wirtschaft schweren Schaden zugefügt. Der Eisenpreis sei im vorigen Jahre zweimal erhöht worden, obwohl die Rationalisierung gerade der Eisenindustrie große Vorteile gebracht habe. Diese Auffassung bekämpfte Abg. Klönne (Dnatl.)

Anschließend kritisierte der Redner aufs schärfste die gestrigen Ausführungen des Ministers. Er fragte ihn, wie er der Landwirtschaft ohne Zollerhöhungen helfen wolle? Der Reichswirtschaftsminister habe im Frühjahr 1928 erklärt, daß den auf 6½ Milliarden geschätzten außerdeutschen Anleihen eine Kapitalsneubildung in dreifacher Höhe gegenüberstehe. Offenbar seien die ungeheuren Verluste der Landwirtschaft dabei nicht berücksichtigt worden. Habe er seine Zustimmung zu der im deutschen Sinne viel zu frühen Anberaumung der Pariser Konferenz geben müssen? Auch die Bedingungen, unter denen die Konferenz zustandegekommen sei, seien höchst unvorteilhaft gewesen. Wie habe er das Ungeheuerliche mitansehen können, daß gegenüber den brutalen Forderungen der Alliierten die deutschen Vorleistungen in Höhe von über 40 Goldmilliarden nicht aufgerechnet wurden, ebenso wie die 6 Milliarden, die schon nach dem Dawesplan bezahlt sind? Vermißt hätten wir auch positive Vorschläge für eine wirklich vernünftige dauernde Regelung des Schuldenproblems.

Unter stetig wachsender Unruhe des Hauses beschäftigte sich der Redner nunmehr mit den bekannten Artikeln des demokratischen Abgeordneten Bernhard. Er warf jenem vor, daß sich in der gleichen Lage kein englischer und französischer Journalist bereitgefunden hätte, den eigenen Sachverständigen in den Rücken zu fallen, daß keiner fremden Unterhändlern zugerufen haben würde:

„Bleibt nur fest, wir geben ja doch nach!"

Unsere Wirtschaftler, so habe Herr Bernhard gesagt, ließen sich von eigensüchtigen Motiven leiten. Ich überlasse es, so sagte Dr. Klönne, dem gesunden Menschenverstand, dem Vaterlandsgefühl und der Auffassung von Anstand in der ganzen Welt, das Urteil über Herrn Bernhard zu fällen.

Dr. Klönne fragte zum Schluß den Minister, ob er dem Hause vorschlagen wolle, den Abmachungen in Paris zuzustimmen, oder ob sich das deutsche Volk nicht darauf besinnen müsse, daß wir keinerlei Verpflichtung rechtlicher oder moralischer Art hätten, reicheren Völkern auf sechs Jahrzehnte die finanziellen Sorgen abzunehmen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

erwiderte dem deutschnationalen Redner, daß sich seine Bemerkung vom Vortage gegen die Deutschnationalen auf deren Ablehnung der Vorlage über die Weltwirtschaftskonferenz bezogen habe. Der Minister stieß auf starken Widerspruch, als er behauptete, der Abgeordnete Lejeune-Jung habe die handelsvertraglichen Verhältnisse durchaus schief dargestellt. Auf die Reparationsverhandlungen könne erst später eingegangen werden. Der Minister bestritt, daß er je bestimmte Zahlen über die Kapitalsbildung in Deutschland genannt habe. Er habe auf dem Kölner Bankiertag ausdrücklich betont, wie groß der Kapitalsbedarf der deutschen Wirtschaft geworden sei. So weise er es zurück, daß seine Ausführungen der Sachverständigenkonferenz Gelegenheit geboten hätten, die deutschen Interessen zu schädigen.

Es folgte eine schwache Verteidigung des Abg. Bernhard (Demokrat), der sich dahin äußerte, es scheine im System Klönnes zu liegen, falsch zu zitieren. Dr. Bernhard bestritt, daß er Vögler als bezahlten Angestellten bezeichnet habe. Er habe nie behauptet, daß Vögler gegen seine Ueberzeugung zurückgetreten sei.

Als nunmehr der Kommunist Torgler darauf hinwies, daß der Minister nicht auf die sozialdemokratischen Ausführungen über die Arbeitslosenversicherung eingegangen sei und daß der Reichskanzler herbeigerufen werden müsse, wurde ein entsprechender Antrag gegen die Kommunisten abgelehnt.

Abg. Dr. Dessauer (Zentr.) dankte dem Wirtschaftsminister für seine Ausführungen über den Mittelstand und beschäftigte sich ausführlich mit der Frage „Forschung und Wirtschaft". Abg. v. Raumer (D. Vp.) dankte den deutschen Sachverständigen, besonders seinem Parteifreunde Vögler, und wandte sich dann gegen den Abgeordneten Bernhard wegen der Artikel über den Rücktritt Vöglers.

Die Rede des Abgeordneten Krätzig sei nichts gewesen als ein kommunistisches Manifest. Es handele sich jetzt darum, wirtschaftliche Rückschläge zu vermeiden. Abg. Haindl (Deutsche Bauern) betonte die gleichlautenden Interessen der Bauern und des Mittelstandes und bekämpfte die großen Warenhäuser.

Ein neues Defizit?

Berlin, 7. Juni. Der „Lokalanzeiger" berichtet, daß angesichts der in letzter Zeit wiederholt aufgetretenen Klagen über unzulängliche Steuereingänge in parlamentarischen Kreisen schon jetzt die Notwendigkeit eines Nachtragsetats besprochen werde. Man höre, daß im Reichsfinanzministerium die Vorarbeiten dazu bereits im Gange seien, und man rechne damit, daß nach der Verabschiedung des Hauptetats bereits ein neues Defizit von weit über 200 Millionen Mark vorhanden sein werde, dessen Deckung spätestens in der Herbsttagung des Reichstages herbeigeführt werden müßte.

Wer bedroht den Frieden?

Ein Beitrag zur Kriegsschuldfrage

In der Presse der ehemaligen Ententestaaten, in Parlaments- und anderen politischen Reden, die in diesen Ländern gehalten werden, wird immer wieder zur Beschönigung des völligen Steckenbleibens der Abrüstung der Einwand vorgebracht, man müsse gegen etwaige Angriffsgelüste Deutschlands gewappnet sein; die Deutschen hätten noch nicht „moralisch" abgerüstet und außerdem seien sie imstande, dank ihrer großen industriellen Hilfsmittel, dank ihrer technischen und organisatorischen Leistungsfähigkeit und ihrer großen Volkszahl in kurzer Zeit ein großes Heer auf die Beine zu stellen. Die Unsinnigkeit dieser Behauptung ist offensichtlich, man braucht nur an die ungeheuren finanziellen Mittel zu denken, die für derartige Maßnahmen erforderlich wären. Die wirklichen Gründe, die irgendwelche greifbare praktische Erfolge in der Abrüstung bisher verhindert haben, sind keineswegs durch das Verhalten Deutschlands gegeben; es sei nur daran erinnert, daß der deutsche Vertreter Graf Bernstorff bei den jüngsten Verhandlungen des Völkerbundes mit aller Schärfe versucht hat, die Abrüstung vorwärts zu treiben. Die wahren Ursachen für den völligen Stillstand dieser Frage sind vielmehr darin zu erblicken, daß einerseits Frankreich nur vermittels einer überaus starken Militärmacht in der Lage ist, seine derzeitige Hegemonie über Europa aufrecht zu erhalten und daß zum andern das Mißtrauen der Großmächte gegeneinander äußerst lebhaft ist. In der Frage der Flottenabrüstung tritt diese Tatsache besonders klar in Erscheinung. Um irgend einen der öffentlichen Meinung einleuchtenden Vorwand für die mangelnde innere Bereitschaft zur Abrüstung zur Hand zu haben, sucht man auch in dieser Frage Deutschland als den Sündenbock hinzustellen, von dem eine Bedrohung des Weltfriedens zu erwarten sei.

Wenn auch heute, 10 Jahre nach Kriegsende, von einer wirklichen Entspannung der politischen Lage in Europa noch nicht gesprochen werden kann, so liegen die Ursachen ganz wo anders als bei dem durch seine militärische und wirtschaftliche Ohnmacht ganz am Boden liegenden Deutschland. Für diese Tatsachen dürfen wir uns auf zahlreiche, gewiß unverdächtige Zeugen des Auslands berufen. Bereits im Jahre 1925, als die Aufhellung der Kriegsschuldfrage vor allem im einst feindlichen Ausland noch längst nicht soweit fortgeschritten war wie heute, haben 100 Franzosen, darunter Namen von Weltruf, einen Appell an das Gewissen" veröffentlicht. In ihm heißt es u. a.: „Nur ein Mißverständnis trennt die Welt vom Frieden. Es verewigt zwischen den ehemaligen Kriegführenden, besonders zwischen Frankreich und Deutschland den kriegerischen Geist, der notwendigerweise aus dem Gefühl der Ungerechtigkeit geboren ist, das untrennbar ist von dem Instinkt der Revanche. Die öffentliche Meinung in Deutschland erträgt nur mit tiefer Ent-

rüstung die Artikel 227 - 231 des Versailler Vertrages" (Kriegsverbrecher und Kriegsschuld). Die Unterzeichner des Aufrufs haben daher volles Verständnis dafür, daß Deutschland sich mit allen Kräften der Verewigung der Kriegsschuldlüge widersetzt. Nachdem sie festgestellt haben, daß die Deutsche Nation sich zur Zahlung von materiellen Entschädigungen bereit erklärt hat, heißt es nämlich weiter: „Was sie aber nicht annimmt, ist das, daß man ihr durch Gewalt ein Geständnis entrissen hat, gegen das sie vor und nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrages nicht aufgehört hat zu protestieren und von dem sie glaubt, daß es in den Augen der Welt ihre einseitige Schuld hinsichtlich des Ursprungs des Krieges und auch hinsichtlich der Kriegsverantwortlichkeit feststellt."

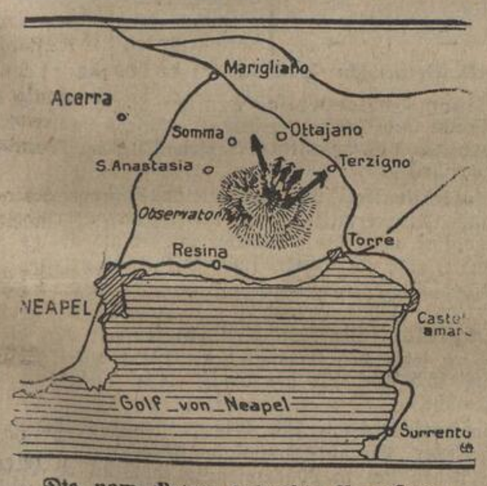
In ganz ähnlicher Weise kommt auch W. Walsh, ein angesehener englischer Geistlicher, zu dem Schluß, daß die einzige wirkliche Bedrohung des Friedens in der Aufrechterhaltung der Lüge von der Alleinschuld Deutschlands sei. In einer Predigt, die er am 10 7 1921 in London über das neunte Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten" gehalten hat, hat er sich folgendermaßen geäußert: „Die Behauptung, daß Deutschland der allein schuldige Teil sei, ist eine zu dumme Lüge, als daß sie je historisch werden könnte. Solange diese Lüge die Politik der Verbündeten beherrscht, kann es keinen Frieden geben, weil es keine Gerechtigkeit gibt, und die Völker Mitteleuropas müssen weiter im Ruin versinken, der schließlich uns selbst begraben muß, denn „mit welchem Maß Ihr messet, wird Euch gemessen werden."

Der enge Zusammenhang zwischen der Herstellung eines wirklichen Friedens und der Beseitigung der Lüge von der deutschen Kriegsschuld kann nicht klarer hervorgehoben werden, als es durch die vorstehenden ausländischen Stimmen geschehen ist. Diese Tatsache sollten sich gewisse Kreise in Deutschland recht deutlich vor Augen halten, die der Sache des Friedens dadurch zu dienen glauben, daß sie ihr eigenes Vaterland grundlos verdächtigen. Wer ernstlich ein vernünftiges Zusammenleben der europäischen Nationen fördern will, der trage seinen Teil dazu bei, daß Deutschland von der Last und Unehre der Kriegsschuldlüge befreit wird. Sollten wir Deutsche uns in unserer ureigensten Aufgabe, dem Kampf gegen diese ungeheuerliche Beschuldigung, vom Auslande übertreffen lassen?

Der Vesuv sammelt neue Kräfte.

Tonnenschwere Blöcke werden wie Asche hochgewirbelt.

Rom. Schneeweiße Rauchpinien über dem Vesuv, das war Donnerstag die erste und neueste Erscheinung in Neapel. Ruhiger und dauerhafter als bisher stiegen sie zwei bis drei Kilometer in die Höhe, um dann im unermeßlichen Blau zu verschwimmen. Der Feuerschein hat abgenommen, es ist, als ob der Vulkan neue Kräfte zu neuem Ausbruch sammle. Ins Höllental stürzen noch zwei Feuerströme herunter, jedoch mit verminderter Geschwindigkeit. Der Krater hat bereits mit dem



Die vom Vesuv bedrohte Umgebung.
Die Pfeile bezeichnen die Richtung der Lavaströme.

Wiederaufbau begonnen. Die Lavamassen verkrusten erstaunlich schnell an den Rändern und schaffen so einen natürlichen Wall um das Feuermeer, aus dem Gas und Schlammfontänen hochspritzen. Häufiger als die Blitz- und Flammengarben

Eine Rauchsäule von 3000 Meter Höhe,
die einen Steinhagel und Aschenregen auf die Umgebung schleudert.

sind die Steinhagel geworden. Tonnenschwere Blöcke werden wie Asche hochgewirbelt, zerspringen in der Luft und bombardieren die Kraterwände.

Der Zustrom von Neugierigen war groß. Nach Arbeitsschluß sah man aus den umliegenden Dörfern endlose Scharen nach Terzigno eilen,

um das Zerstörungswerk zu beobachten.

Knisternd und zischend wälzte sich die Lava durch Gärten und Weinberge vor, umzingelte Häuser und hob sie aus dem Grund. Krachen und Staubwolken zeigten an, wo vor wenigen Minuten noch Mauern standen. Wo Lava Brunnen zudeckte, erfolgten Explosionen, durch die Lavablöcke bis 100 Meter weit geschleudert wurden. Bei den größten Einbruchstellen hatten Filmoperateure Aufstellung genommen. Auch Klangfilmaufnahmen wurden versucht, die das Grollen des Vesuvs und die Begleitmusik des Zerstörungswerks festhalten sollen. Auf den Zugangsstraßen begegnete man beladenen Fuhrwerken, die geräumte Habe, hier Kirchengerät, dort Hausgegenstände, in Sicherheit brachten. Dumpf schlugen Kochkessel und Kirchenglocken zusammen. Unter Vorantritt des Erzbischofs zog eine Prozession bergan.

Der gewaltigste Ausbruch seit 1906.

Dr. Rittmann, der Chefassistent des Vulkan-Instituts, wies darauf hin, daß seit 1906 dieser Ausbruch, sowohl was Explosivtätigkeit als Lavaförderung anbetrifft, der stärkste sei. Die Ausbrüche der Jahre 1926/27/28/29 weisen die gleichen Erscheinungen auf. Sie alle sind Gipfeleruptionen, bei denen die Lava sich am Fuße des Auswurfskegels durchfrißt.

Die größte Gefahr des Vesuvs vorüber

Durch den in der Nacht eingetretenen Stillstand des Lavastroms kurz vor der geräumten Stadt Terzigno gilt die Gefahr für die bedrohte Stadt im Augenblick als beseitigt, sodaß schon allmählich die geflüchteten Einwohner in ihre Häuser zurückzukehren beginnen. Nach einem amtlichen Bericht beläuft sich der Schaden in Terzigno auf etwa 50 zer-

Bettfedern und **Daunen** kaufen Sie vorteilhaft im **Leinenhaus Voigt,** Schloßstraße 27

störte Häuser, wodurch 80 Familien obdachlos geworden sind, Außerdem vernichtete der Lavastrom auf seinem Wege etwa 50 Hektar Land, davon sind 40 Hektar Weingärten und der übrige Teil Wald. Der ungeheure Wert der zerstörten Häuser und Weinkulturen kann auch schätzungsweise noch nicht angegeben werden.

Die Kriegsanleiheschiebungen der Stinnes und Genossen.

Berlin. Im Kriegsanleihe-Prozeß gegen Stinnes und Genossen wurde Donnerstag die Vernehmung des Angeklagten Rothmann fortgesetzt. Der Staatsanwalt machte R. darauf aufmerksam, daß er in der Voruntersuchung erklärt habe, es kämen nur Käufe aus dem Besitz von Banken und Sparkassen in Betracht. Er fragte darauf den Angeklagten, wie er sich erkläre, daß Banken ihre Ansprüche für ein Drittel des Wertes aufgeben sollten. R. erwiderte, daß die Leute durch Zahlung des Tageswertes von der Gefahr befreit wurden, daß ihre Ansprüche vielleicht ganz oder zum Teil abgewiesen würden. Er müsse zugeben, daß er sich über die Zulässigkeit des Ankaufs von Anleihestücken nicht erkundigt habe.

Es sei nicht richtig, daß Stinnes behauptet habe, er könne

in vier bis sechs Wochen einen 15fachen Gewinn erhalten.

Man habe in dem Geschäft wohl eine große Chance gesehen, aber sie wäre nicht ziffernmäßig ausgerechnet worden. Weiter legte R. Wert auf die Feststellung, daß er das Geschäft für durchaus anständig hielt. Im übrigen hätte man sich auch überlegt, die Anleihestücke wegen der Grenzkontrolle eventuell durch einen Gesandtschaftskurier von Rumänien nach Deutschland zu bringen. Schon aus diesem Grunde sei er nicht auf den Gedanken gekommen, daß die Stücke erst in Berlin gekauft werden sollten.

Weitere Vernehmungen im Nogens-Jakubowski-Prozeß.

Neustrelitz. In der Donnerstagsitzung im Nogens-Prozeß wurde der ehemalige kommunistische Abgeordnete Hartmann vernommen, der am 25. März 1926 im Strelitzer Landtage die Rede gehalten hat, deren Inhalt zum großen Teil dem jetzigen Prozeß zugrunde liegt. Auch dieser Zeuge hält den kleinen Hannes für glaubwürdig. Ueber das Alibi von August bestehen nach wie vor Widersprüche. — Hierauf ergab die Vernehmung des katholischen Pfarrers Brackel, daß er Jakubowski in seiner Zelle in der Nacht vor der Hinrichtung den geistlichen Beistand geleistet und mit ihm zusammen gebetet hat. Auch hat er ihm in der Zelle am Morgen des Hinrichtungstages die letzte Oelung gegeben. Auf einige Fragen des Rechtsanwalts Arthur Brandt kann Pfarrer Brackel wegen Beichtgeheimnisses nicht antworten.

Dann verlas Rechtsanwalt Brandt einen Auszug aus einem Brief des Oberlandjägermeisters Dörnbrack-Selmsdorf.

Diesem hat Jakubowski in der Nacht nach dem Verurteilungstage seine Unschuld beteuert,

hat dabei auf die Möglichkeit hingewiesen, daß er, wenn wirklich schuldig, einfach mit falschen Papieren sich in Lübeck nach Rußland hätte an Bord begeben können.

Landrat Dr. Foth bestätigte, daß der geistliche Beistand unmittelbar vor der Hinrichtung Jakubowskis nicht erschienen war. Von einer Verweigerung dieses Beistandes war keine Rede. Die nächsten rasch aufeinanderfolgenden Vernehmungen behandeln sämtlich das Alibi des Paul Kreutzfeld, der in der Zeit vom 8. bis 11. November tatsächlich nicht in Palingen, sondern in dem 35 Kilometer entfernten Behlendorf gewesen ist.

Bergmann für sechs Monate außer Haft. Der frühere Lombardhausbesitzer Bergmann, der wegen Betruges zu drei Jahren Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe oder weiteren fünf Monaten Gefängnis verurteilt, aber — nach Rechtskraft des Urteils — als Strafgefangener noch immer im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses geblieben war, ist vorläufig freigelassen worden. Bergmanns Gesundheit soll sich verschlechtert haben, und es soll die Gefahr eines seelischen Zusammenbruches bestehen. Bergmann weinte dauernd in seiner Zelle. Durch Verfügung des Oberstaatsanwalts ist ihm deshalb eine sofortige Strafunterbrechung auf sechs Monate bewilligt worden, und er wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Aus aller Welt.

Der Führer des Alkoholschmugglerringes in Newyork verhaftet

Die Verhaftung des Führers des Alkoholschmuggler Ringes des französischen Grafen Polignaz, der Mitglied der bekannten französischen Champagnerfirma ist, erregt größes Aufsehen. Polignaz wurde von 40 Beamten der amerikanischen Prohibitionspolizei aus dem vornehmen Savoy Placa Hotel herausgeholt. Außer ihm wurden noch verschiedene bekannte französische Kaufleute und Pelzhändler verhaftet, die sämtlich in den höchsten Gesellschaftskreisen verkehren. Gleichzeitig konnten riesige Champagner-, Wein- und Likörbestände beschlagnahmt werden. Man vermutet, daß noch weitere bekannte amerikanisch-französische Namen hinter dem internationalen Alkoholschmuggler-Ring stehen, der eigene Warenspeicher, eigene Transportmittel, wie z. B. Lastkraftwagen, besitzt und auch über eine eigene bewaffnete Schutzgarde verfügte.

Der japanische Dampfer „Wagu Maru" unversehrt

Nach Meldungen Berliner Blätter aus London und Moskau bestätigt sich das Unglück des japanischen Dampfers „Wagu Maru", bei dem 700 Passagiere ums Leben gekommen sein sollen, nicht. Nach den Meldungen soll der Dampfer unversehrt in seinem Bestimmungshafen Kamtschatka eingelaufen sein. Die japanischen Behörden haben eine Untersuchung über den Ursprung der falschen Gerüchte eingeleitet.

Schweres Sittlichkeitsattentat im Harz. Im Walde bei Schierke wurde auf zwei junge Mädchen aus Berlin, die eine Brockenwanderung unternahmen, von einem 42jährigen Mann aus Magdeburg ein Sittlichkeitsattentat verübt, was aber nicht gelang, da sich die Ueberfallenen kräftig zur Wehr setzten. Sie wurden bei dem sich entspinnenden Kampf beide verletzt und übel zugerichtet. Ein Oberlandjäger fand die Damen auf seiner Streife in schlimmer Verfassung. Der Täter konnte gleich verhaftet werden. Er gestand, er habe einen zehnjährigen Sohn, und mit diesem Magdeburg am Dienstag verlassen, um ihn im Harz zu beseitigen, da der Sohn mit denselben Trieben behaftet sei wie der Vater. Infolgedessen habe er den Sohn am Gelben Brink bei Benneckenstein erschossen und versteckt.. Ob dieses Geständnis auf Wahrheit beruht, ist noch ungewiß.

Zusammenbruch eines Bierzeltes. Bei den Aufräumungsarbeiten auf dem Stolper Schützenplatz brach ein Bierzelt mit explosionsartigem Knall plötzlich zusammen. Die auf dem Dache mit dem Entfernen der Dachpappe beschäftigten Arbeiter und einige Frauen, die sich innerhalb des Zeltes befanden, wurden unter den Trümmern begraben. Drei Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte wurden geborgen.

Sport.

Termine für die Bezirksspiele im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine.

Am 7. Juli sollen nach den Plänen des Verbandsfußballausschusses die Auswahlmannschaften der verschiedenen Verbandsbezirke in folgenden Spielen gegeneinander antreten: Provinz Sachsen gegen Freistaat Sachsen I (letztere gebildet aus den Gauen Oberlausitz, Ostsachsen, Nordsachsen, Groß-Leipzig) und Thüringen gegen Freistaat Sachsen II (restliche Gaue). Am 28. Juli sollen zwei weitere Spiele zwischen den Siegern und dem Unterlegenen vom 7. Juli stattfinden. Die Orte für diese Spiele sind noch nicht bestimmt. Als Vorbereitungsspiele für die Aufstellung der Bezirksmannschaften lassen die Bezirke Auswahlspiele stattfinden: Am 23. Juni in Bitterfeld für den Bezirk der Provinz Sachsen, am 30. Juni in Erfurt für den Bezirk Thüringen und in Zwickau für den Bezirk Freistaat Sachsen II.

Die deutschen Schwimmeisterschaften

sollen in Zukunft nach dem Muster der Olympischen Schwimmwettbewerbe durchgeführt werden. Mit dieser und der Frage des obligatorischen Schwimmunterrichts in den Schulen befaßte sich eine Ausschußsitzung des Deutschen Schwimmverbandes in Dresden.

Segelregatten in Masuren. Neben zahlreichen internen Veranstaltungen finden auch in diesem Jahre auf den Masurischen Seen mehrere offene Regatten statt. So veranstalten am 23. Juni der Segelclub Nikolaiken auf dem Nikolaiker See, und Ende Juli der Segelclub Johannisburg auf dem Roschsee eine offene Regatta. Die größte seglerische Veranstaltung wird indessen die dreitägige Jubiläumsregatta des Segelclubs Masovia sein, die zur Feier des zehnjährigen Bestehens vom 29. Juni bis zum 1. Juli auf dem Löwentinsee gefahren wird.

Schachmeister Réti gestorben. Der bekannte Schachmeister Richard Réti ist in einem Sanatorium in Prag nach dreiwöchigem Krankenlager an Scharlach gestorben. Réti wurde 1889 bei Preßburg geboren, studierte in Wien Mathematik und hatte bereits als Student große Erfolge in lokalen Meisterturnieren. Im Göteborger Schachmeisterturnier im Jahre 1920 errang er gemeinsam mit Rubinstein den ersten Preis. Besonderes Aufsehen rief seine Gewinnpartie mit dem damaligen Weltmeister Capablanca in New York im Jahre 1924 hervor. Im Jahre 1927 erlangte Réti die Meisterschaft der tschechoslowakischen Republik in Preßburg. Durch sein Ableben verliert die internationale Schachwelt einen ihrer erfolgreichsten Kämpfer.

Radsport. Um den Preis der Extraklasse trug Sawall im Gesamtklassement einen neuen Sieg davon.

Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Vorübergehend nach nördlicher Richtung zu drehende Winde von abnehmender Stärke, zeitweise Trübung, nachts ziemlich kühl, tagsüber stärkere Erwärmung. Anfangs noch Störungen, die auch gewitterartigen Charakter annehmen können.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 6. Juni: 15 — 16 — 16 Grad Celsius

Kirchen-Nachrichten

Großnaundorf

Sonntag, den 9. Juni, 2. n. Trin., vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst. Sammlung für die Innere Mission.

Oberlichtenau

Sonntag, den 9. Juni, 2. n. Trin., 1/29 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten.

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr

Der große Lustspielschlager:

Das närrische Glück.

Der Roman eines kleinen Fabrikmädchens mit Maria Paudler, Fritz Kampers, Livio Pavanelli.

Scheiden tut weh.

Lustspiel in 2 Akten.

Die modernste Schlachtung.

Lehrfilm

Gasthof „zu den Linden", Obersteina

Sonntag **Ballmusik!**

„Vergißmeinnicht" Niedersteina

Nächsten Sonntag, von abends an

feine Ballmusik!

Gasthof „Goldne Krone" Obersteina

Sonntag, den 9. Juni 1929

feiner Ball

Sie bezahlen bei uns **den zehnten Teil** weniger **als sonst**

während unserer **10** billigen Tage vom 31. Mai bis 11. Juni — — Wir geben

ausser 6 Proc. Rab. in Marken

10 Proc. Rabatt in bar!

auf alle Artikel, auch auf Kolonialwaren, außer Zucker

Durch Großeinkauf

können wir so billig sein!

Küri-Laden

Pulsnitz, Bismarckplatz 15

Chevrolet-Vertreter

für den Pulsnitzer Bezirk gesucht.

Angebote erbeten an die Generalvertretung „Autohagee" Harlan & Co., Dresden-A., Sidonienstr. 8

103er

Gemeinschaftl. Abfahrt nach Bautzen

Sonnabend 14.41

Hühneraugen

Hornhaut, Warzen beseitigt sicher

Herbergs-Hühneraugentod!

Mohrendrogerie Pulsnitz

1 Motorrad

ist billig zu verkaufen.

Führerschein- und steuerfrei

2 PS 2 Ganggetriebe.

P. Habendorf, Oberlichtenau 127 c

Besuchs-Karten

fertigen sauber

E. L. Försters Erben

Miet-Autos

für alle Gelegenheiten empfiehlt

Paul Geißler, Pulsnitz Telefon 384

Farben-Einkauf

ist Vertrauenssache

Bei Bedarf an:

Oel- u. Lackfarben für Innen- u. Außenanstriche

Maurer-Farben

Lack, Firnis

Terpentin

Pinseln usw.

wenden Sie sich an die

Central-Drogerie

Max Jentsch Pulsnitz, Lange Str.

Sie werden gut und preiswert bedient!

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Diele, frei zu vermieten.

Angebote unter F. 8 an die Tageblatt-Geschäftsstelle

Marktpreise in Kamenz am 6. Juni 1929

Am gestrigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg 9.80—10,00 Mk. Roggen, eff. Gew. 73 kg 8,90—9,00 Mk Gerste — — — Mk. Hafer 9,15 bis 9,25 Mk., Weizenmehl (Kaiserauszug) 19,00–20,00 Mk., Roggenmehl (60%) 15,00—15,25 Mk., Weizenkleie 7,00 Mk., Roggenkleie 7,50—8,00 Mark, Heu 4,50—6,00 Mark, Flegelstroh — Mark, Futterstroh 2,75 Mark, Streustroh 2,50 Mk., Kartoffeln 3,50 Mk. pro Zentner, Rotklee 0,90 bis 1,00 Mk., Weißklee 1,20 Mk., Schwedenklee 1,50 Mk., Seradella — Mk., Gras 50 Pfg. Runkel — Mk., Knörrich 0,28—0,35 Mk., Peluschken 0,22 Mk, Erbsen 0,24 Mk., Butter 1,80—1,90 Mk. das Pfund. Eier 10 Pfg. das Stück.

Ferkel 36—47 Mk., Läufer 75—87 Mk., Gänse (Kriechel) — Mk. das Stück. Für ausgesuchte Ware Preis über Notiz.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 7. Juni.

Dresden. Die Börse verkehrte im Gegensatz zu den Vortagen in uneinheitlicher, eher schwächerer Haltung. Es kam zu vielfachen Kursermäßigungen, demgegenüber einige Werte immer noch Steigerungen aufwiesen. So gewannen Berliner Kindl und Zwickauer Kammgarn je 5, Wanderer 4,50, Görlitzer Waggon und Krause u. Baumann je 3,50, Dresdener Baugesellschaft, Kunstanstalten May und Wunderlich je 3, Pöge-Aktien, Verein. Bautzener Papier und Darmstädter Bank je 2,50, Schönherr, Erzholz, Triptis und Somag je 2 Prozent. Dagegen lagen niedriger Schubert u. Salzer um 5,75, Bergmann um 5, Dresdener Albumingenußscheine um 6, Walter u. Söhne um 4, Emil Uhlmann um 2,75, Polyphon und Leipziger Hypotheken um je 2,50, Deutsche Werkstätten, Steatit, Keramag, Waldschläußchenbrauerei und Reichsbank um je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent.

Leipzig. Die Börse zeigte einen Stimmungswechsel. Das Geschäft ließ nach und führte zu uneinheitlicher Kursgestaltung. Niedriger lagen unter anderem Schubert u. Salzer um 6,50, Reichsbank um 3,50, Riquet um 4, Harpener um 3 Prozent, während Leipziger Immobilien 10, Nordwolle 6, Schönherr und Niederschlema um je 5 Prozent stiegen. Freiverkehr schwächer.

Chemnitz. Die Börse verkehrte weiter in fester und zuversichtlicher Haltung. Die Kurse stiegen in bescheidenen Grenzen. Von Maschinenaktien hatten Steigerungen zu verzeichnen Faradit, Kappel, David Richter, Schönherr und Wanderer, von Textilaktien Köbke, Liebermann und Tüll Flöha. Auch Industrieaktien erfuhren Aufbesserungen, während Bankaktien eine Kleinigkeit niedriger gesucht waren. Freiverkehr ruhig.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 275 Rinder, darunter 21 Ochsen, 110 Bullen, 127 Kühe, 17 Färsen, 754 Kälber, 357 Schafe, 1583 Schweine, zusammen 2969 Stück. Verlauf: bei Rindern schlecht, bei Kälbern gut, bei Schafen und Schweinen langsam. Beste Mastkälber über Notiz. Preise: Bullen a) 52 bis 54, b) 44—51; Kühe a) 48—51, b) 40—47, c) 30—39, d) 24 bis 29; Kälber a) —, b) 80—86, c) 72—79, d) 65—71; Schafe a) 65—67, b) 58—64, c) 48—57, d) 33—47; Schweine a) 72—73, b) 74—75, c) 75—76, d) 73—75, e) 71—72; Sauen 62—67.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Börse eröffnete nicht einheitlich. Es ergaben sich bei vielen führenden Werten Kursabschläge, während sich für Nebenwerte Interesse zeigte.

Berliner Produktenbörse: Ruhig.

Amerikas kaum behauptete Notierungen sind mit Rücksicht auf die scharfen vorgestrigen Steigerungen als weiter fest zu werten. Liverpool meldete heute nachgiebige Preise, was bei wenig veränderten Cif-Offerten für Weizen hier manche Abgaben am Zeitmarkt auslöste. Vom Inlande ist das Angebot nicht sonderlich groß, die Forderungen sind größtenteils hoch gehalten.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto, einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg	6. 6. 29	5. 6. 29	100 kg	6. 6. 29	5. 6. 29
Weiz.			**Mehl 70 %**		
märk.	212.0-213.0	213.0-214.0	Weizen	24.0-28.5	24.0-28.5
Mai	—	—	Roggen	25.5-27.5	25.5-27.5
Juli	226.0-223.5	228.5-231.0	Weizenkleie	11.7-12.0	11.7-12.0
Sept.	235.0-232.5	239.0-239.5	Roggenkleie	11.7-12.0	11.7-12.0
Rogg.			Weizenkleie-melasse	—	—
mrk. [2])	185.0-187.0	186.0-188.0	Raps (1000 kg)	—	—
Mai	—	—	Leinsaat (do.)	—	—
Juli	203.0-204.0	204.0-207.0	Erbsen, Viktoria	41.0-48.0	41.0-48.0
Sept.	212.0-210.0	216.0-217.0	Kl. Speiseerbsen	28.0-34.0	28.0-34.0
Gerste			Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Brau	—	—	Peluschken	25.0-26.0	25.0-26.0
Futt-,			Ackerbohnen	22.0-24.0	22.0-24.0
Indust.	178.0-182.0	178.0-182.0	Wicken	27.0-30.0	27.0-30.0
Wint.		—	Lupinen, blau	18.0-19.0	17.5-18.5
Hafer			„ gelb	25.0-26.0	24.0-25.0
märk.	189.00	180.0-190.0	Seradella, neue	—	60.0-64.0
Mai	—	—	Rapskuchen	18.50	18.50
Juli	192.00	198.0-198.5	Leinkuchen	21.2-21.6	21.2-21.6
Sept.	195.00	199.00	Trockenschnitzel	11.60	11.60
Mais			Soya-Extrakt.		
Berlin	—	—	Schrot	18.5-19.2	18.2-19.0
Plata	—	—	Kartoffelflocken	15.6-16.0	15.4-15.8

[1]) Hektolitergewicht 74.50 kg. [2]) do. 69 kg.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 157, 2. Qualität 148, abfallende Sorten 132 Rm. Tendenz: Ruhig. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln kein Geschäft, rote Kartoffeln 1,90—2,10, gelbfleischige 2,20—2,40 Mark (außer Nierenkartoffeln). Fabrikkartoffeln 8—9 Pfg. je Stärkeprozent. (Ohne Gewähr.)

Milchpreis. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg setzte den Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch frei Berlin auf 15,5 Pfg. für die Woche vom 7. bis 13. Juni fest. (Ohne Gewähr.)

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 6. Juni.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. A) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische gestempelte) über 65 Gramm 12,50, 60 Gramm 11,50, 53 Gramm 10,50, 48 Gramm 9,50, frische Eier, 65 Gramm 12, 60 Gramm 11, 53 Gramm 10, 48 Gramm 9, aussortierte kleine und Schmutzeier 8—8,50. B) Auslandseier: Dänen, 18er 12,75, 17er 12, 15½—16er 11, Holländer, 60—62 Gramm 11,50, Litauer, große 10,75, Russen, große 9, normale 8,25—8,50, abweichende 7,50—8, kleine, Mittel-, Schmutzeier 7,25—7,75. Witterung trübe, Tendenz freundlicher. (Ohne Gewähr.)

Sonne und Mond.

8. Juni Sonne A. 3.41, U. 20.17. Mond A. 3.54, U. 22.05.

Der verlorene Sohn

Roman von Elsbeth Borchart

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Noch denselben Abend brachte ihm Seiffert sein Entlassungszeugnis, und wenn ihm der alte Mann nicht begütigend zugeredet hätte, würde er das Zeugnis zerrissen und ins Feuer geworfen haben, so wütend und aufgeregt war er.

Ein heißer, schwüler Augustmorgen war herangebrochen.

Inge saß im Garten in der Laube. Vor ihr, auf dem Tisch ausgebreitet, lagen eine Anzahl Bücher.

Ueber eines derselben gebückt, saß sie und lernte eifrig, aber mit sichtlichem Mißbehagen.

Mama hatte es durchzusetzen vermocht, daß sie mit einigen anderen jungen Mädchen, früheren Schulfreundinnen aus der nahen Stadt, zusammen in Literatur, in den Sprachen und einigen anderen Fächern unterrichtet wurde.

Mama hielt ihre Ausbildung noch lange nicht für vollendet, um so weniger, als die Pensionszeit in Berlin bedeutend abgekürzt worden war. Helmbrecht sehnte sich nach seinem heiteren Töchterchen, und darum hatte Frau Helmbrecht Inge früher nach Buchenau zurückgeholt. Und Inge war nur zu gern nach Hause gekommen und hatte sich mit wahrem Entzücken der ungebundenen Freiheit erfreut. Ihre Pflichten sah sie darin, den kranken Vater aufzuheitern, der Mutter die Sorgen auszureden. Das gelang ihr über Erwarten gut. Ihr Frohsinn, ihr sonniger Uebermut bannte bald die finsteren Geister aus dem Hause.

Frau Helmbrecht war jedoch eine viel zu kluge, einsichtige Frau, um Inges Pflichten damit als erledigt anzusehen.

Eine ernste Arbeit, ein ernstes Streben fehlte dem Kinde, das den Tag damit hinbrachte, im Garten herumzustreifen, mit den Hunden zu tollen, auf die Bäume zu klettern, aber wenig Zeit fand, ihre Kenntnisse zu erweitern.

Deshalb war schon vor der gewohnten Sommerreise mit dem Unterricht begonnen worden.

Frau Helmbrecht hatte mit ihrer Idee viel Anklang bei den befreundeten Familien in der Stadt gefunden, und so war ein ganz ansehnlicher Kreis junger Mädchen, die den ersten Gesellschaftskreisen angehörten, zusammengekommen.

Mit dem Ende der Schulferien war mit dem Unterricht wieder begonnen worden. Die Familie Helmbrecht hatte diesmal ihren Aufenthalt an der See verkürzt.

In Misdroy besaß Helmbrecht eine Villa, die er zwei Monate im Sommer zu bewohnen pflegte. Eine unbestimmbare Sehnsucht nach Buchenau ließ ihn jedoch diesmal nicht lange dort aushalten.

Es war keine Besorgnis oder Befürchtung, die ihn heimtrieb. Er wußte seine Fabrik in den besten Händen. Die Umsicht und Energie seines neuen Direktors hatte er bereits zur Genüge kennen gelernt. Auch war ein neuer Ausstand der Arbeiter kaum zu befürchten. Sie taten gehorsam und ruhig ihre Pflicht, und Williams fand nur selten Anlaß zu Tadel und Ermahnung. Die Gemüter hatten sich vollständig beruhigt, wozu freilich nicht wenig beitrug, daß die aufreizenden Elemente fehlten, vor allem der junge Monteur Franz Linden. Trotz seines anfänglichen Protestes hatte er sich um eine andere Stelle beworben und sie auch erhalten. Freilich wußte niemand wo er war; selbst seiner Mutter gegenüber schien er seinen Aufenthaltsort zu verheimlichen. Wie man von dieser erfuhr, schickte er regelmäßig Geld nach Hause, aber der Poststempel trug bald diesen, bald jenen Ort.

Jedenfalls war er nicht mehr in Buchenau gesehen worden, und man bedauerte es nicht.

Die Erkenntnis, daß Franz Linden als Einziger entlassen worden war, ohne daß Helmbrecht ein Veto dagegen eingelegt hätte, erschütterte sein Ansehen bedeutend.

Dazu imponierte ihnen das tatkräftige Einschreiten, der energische Wille des neuen Direktors. Sie erkannten seine Macht, aber auch, daß er wirklich ihr Allerbestes im Auge habe, an und gehorchten ihm immer williger und lieber, und das Resultat war, daß die Fabrik anfing, wieder aufzublühen. Die Aufträge mehrten sich, die Arbeit wuchs, und zu ihrer Bewältigung mußten neue Arbeitskräfte hinzugezogen werden.

Ein bedeutender Gewinn stand in Aussicht, falls die Pläne, die Mr. Williams hegte, sich verwirklichen sollten. Er hatte eine Erfindung gemacht, eine neue Dynamomaschine, die alles bisher auf den Markt Gebrachte in den Schatten stellen, jegliche Konkurrenz auf diesem Gebiet niederschlagen mußte.

Williams hatte seinen Chef mit seinen Plänen vertraut gemacht und vollste Anerkennung gefunden.

Helmbrechts Anerbieten, ihm das Patent abzukaufen, lehnte Williams ab. Doch mußte er sich damit einverstanden erklären, die Hälfte des Reingewinnes für sich in Anspruch zu nehmen.

Vorläufig lag die Fertigstellung noch in weiter Ferne; doch übers Jahr konnte die neue Maschine vielleicht schon in den Handel gebracht werden.

Helmbrecht lebte in dem Gedanken daran neu auf. Mit Interesse nahm er an dem Fortschreiten der Arbeit von Mr. Williams teil; er ließ sich von ihm Bericht erstatten; er beriet mit ihm alle Einzelheiten.

Das übte auf sein leibliches Wohl eine vorteilhafte Aenderung aus. Seine Kraft schien zu wachsen; sein Lebensmut erstarkte.

Die Beratungen mit Mr. Williams fehlten ihm im Bade nur zu sehr, und das war es wohl auch, was ihn vor der Zeit heimgetrieben hatte.

(Fortsetzung folgt.)